

Konferenz Diakonie Schweiz – Jahresbericht 2018

Diakonie Schweiz

Schweizerischer Evangelischer
Kirchenbund

Sulgenauweg 26
3001 Bern

T 031 370 25 32
info@diakonie.ch

Fassung vom 27. Mai 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Plenarversammlung, Ausschuss und Fachportal
 - 2.1. Ausschuss
 - 2.2. Plenarversammlung
 - 2.3. Fachportal diakonie.ch
3. Arbeitsgruppen
 - 3.1. Aus- und Weiterbildung
 - 3.1.1. Überprüfungskommission
 - 3.2. Projekte und Praxis
 - 3.3. Grundlagen und Forschung
 - 3.4. Kirchen und Werke
4. Stab Diakonie Schweiz

1. Einleitung

Die Konferenz Diakonie Schweiz hat mit dem Jahr 2018 das erste ganze Kalenderjahr hinter sich. Im Gründungsjahr 2017 standen noch vielfältige Arbeiten des «Aufstartens» an: Sämtliche Gremien der Konferenz mussten besetzt werden, der Übergang der ehemaligen Deutschschweizerischen Diakonatskonferenz (DDK) in die Diakonie Schweiz musste bewerkstelligt werden, u.a.m. Das heisst, dass wesentliche Ressourcen für Inbetriebnahme der Konferenz investiert werden mussten.

Das Jahr 2018 stand nun im Zeichen der Konsolidierung: Die vorhandene Zeit konnte genutzt werden für die Bearbeitung der Aufträge und die Durchführung von Projekten – und die einzelnen Gremien engagierten sich mit viel Schwung für die diakonische Sache: Hervorzuheben ist an dieser Stelle gewiss die Durchführung der Erhebung «Diakonie und Diakonats in den Kantonalkirchen», in der eine Übersichtsdarstellung über die Situation der Sozialdiakonie in den Kantonalkirchen ausgearbeitet wurde. Darüber hinaus trafen sich die Diakonie-Exekutivmitglieder der Kantonalkirchen in der Plenarversammlung zum kirchenpolitischen Austausch, wirkten die diakonischen Fachpersonen in einer der vier Arbeitsgruppen und leiteten die Mitglieder des Ausschusses die Geschicke der Konferenz.

Die Konferenz Diakonie Schweiz arbeitet in einem beträchtlichen Grad an Ausdifferenzierung: Die sieben Gremien (Plenarversammlung, Ausschuss, Arbeitsgruppen / Überprüfungscommission) haben sich im Berichtsjahr zu insgesamt rund 20 Sitzungen getroffen. Der Ausschuss der Konferenz ist bestrebt, als Triage zwischen kirchenpolitischer und fachlicher Ebene zu wirken, laufend eine Zusammenschau der geleisteten Arbeiten zu halten und sich auch innerhalb der übergeordneten kirchlichen Gremien für die Sache der Diakonie einzusetzen.

Der Ausschuss freut sich über das grosse Engagement, mit welchem sich Kantonalkirchen, Gemeindevertreterinnen/-vertreter sowie Angehörige interessierter Organisationen (Ausbildungsinstitutionen, Werke, u.a.) in der Konferenz Diakonie Schweiz engagieren. Ihnen gebührt unser grosser Dank! Ohne die Mitwirkung dieser Ressourcen könnte der Betrieb der Konferenz Diakonie Schweiz nicht aufrechterhalten werden.

Als Organisation, die eine «Bündelung» bzw. einen Zusammenschluss unterschiedlicher Organisationen hinter sich hat, gilt die Konferenz Diakonie Schweiz als Pionierprojekt für weitere Bündelungsbestrebungen im Schweizer Protestantismus. Diese Vorreiterrolle führt freilich auch dazu, dass die Konferenz unter einem gewissen Beobachtungsdruck von aussen steht, dem sie sich aber gerne stellt. Der Ausschuss ist der Ansicht, dass sich die Bündelung ausserordentlich gelohnt hat, zumal in der heutigen Lage mit denselben Ressourcen wesentlich mehr geleistet werden kann!

Die Konferenz Diakonie Schweiz ist nach Ansicht des Ausschusses gut und erfolgreich unterwegs. Zu beachten ist ausblickend allerdings, dass die Finanzierung des Konferenzbetriebs nicht restlos gesichert ist. Insbesondere in Bezug auf die Finanzierung des Fachportals bestehen noch zu bewältigende Herausforderungen. Wir hoffen auf das konstruktive Mitwirken aller Beteiligten, dass wir auch das Fachportal zukünftig in eine gesicherte Finanzierung überführen können.

Im Auftrag des Ausschusses der Konferenz Diakonie Schweiz,
Simon Hofstetter

2. Plenarversammlung, Ausschuss und Fachportal diakonie.ch

Nachdem anfangs 2017 die Konferenz Diakonie Schweiz nach langen Vorbereitungsarbeiten gegründet wurde und im Sommer auch die Arbeitsgruppen ihre Arbeit aufgenommen haben, nimmt der Betrieb der Konferenz so langsam Fahrt auf. So konnte man 2018 zum ersten Mal im «Vollbetrieb» in ein neues Jahr starten.

Im Organigramm der Konferenz bilden die Arbeitsgruppen die Basis. Sie beschäftigen sich mit den Fragen der Aus- und Weiterbildung, geben Inputs zu neuen Projekten, schaffen die Verbindung zu den diakonischen Werken und machen Arbeiten aus der Forschung zugänglich.

Angeschlossen sind die Arbeitsgruppen dem Ausschuss. Dieser besteht aus vier von der Plenarversammlung gewählten Mitgliedern und vier Vertretern der Arbeitsgruppen.

Mitglieder Ausschuss: Beat Maurer (Präsidium)
 Claudia Hubacher (Vizepräsidium)
 Bernhard Egg
 Barbara Hefti

Vertreter der Arbeitsgruppen: Urs Woodtli (Aus- und Weiterbildung)
 Beat Urech (Projekte und Praxis)
 Roland Luzi (Kirchen und Werke)
 Andreas Fankhauser (Grundlagen und Forschung)

Der Ausschuss und die Arbeitsgruppen werden tatkräftig unterstützt durch die SEK-Mitarbeitenden Simon Hofstetter und Anja Scheuzger (Gremienbegleitung) sowie Thomas Flügge und Anne Durrer (Redaktion Fachportal). Der Ausschuss bedankt sich an dieser Stelle bestens für ihre wichtige Mitarbeit!

Das Besondere am Modell der Konferenz Diakonie Schweiz ist deren Finanzierung. Im Jahr 2018 wurden die verschiedenen Aufgaben von drei Geldgebern finanziert. So wird der Betrieb der Plenarversammlung und des Ausschusses vom SEK finanziert. Für die Finanzierung der Arbeiten in den Arbeitsgruppen haben sich die Deutschschweizer Landeskirchen in einer einfachen Gesellschaft zusammengeschlossen. In der Übereinkunft mit dem Namen «Übereinkunft sozial-diakonische Dienste» regeln sie die Zusammenarbeit. Die Kosten für das Portal diakonie.ch wurde im vergangenen Rechnungsjahr von der Deutschschweizerischen Kirchenkonferenz (KIKO) finanziert.

2.1. Ausschuss

Neben der Vorbereitung von zwei Plenarversammlungen pro Jahr gehört es zu den Aufgaben des Ausschusses, die Rechnung und das Budget zusammenzustellen und die Plenarversammlung über diese zu informieren. Da die Konferenz keine eigenen Einnahmequellen hat, kann sie auch nicht über ihre Ausgaben beschliessen. Der Ausschuss budgetiert deshalb die Ausgaben entsprechend ihren Verursachern und beantragt diese bei den Kostenträgern.

Ein Erbe, welches die neu geschaffene Konferenz von der abgelösten Deutschschweizerischen Diakonatskonferenz (DDK) mitgenommen hat, ist der Umstand, dass die «Mindestanforderungen zur sozialdiakonischen Berufsausbildung» nicht von allen Mitgliedkirchen gleich umgesetzt werden. Der Ausschuss hat sich deshalb zu Beginn des letzten Jahres zum Ziel gesetzt, die Mitgliedkirchen nach

dem aktuellen Stand der Diakonie und des Diakonats zu befragen. Das Ergebnis dieser Befragung soll dazu dienen, die Mindestanforderungen auf ihre Aktualität zu überprüfen und weitere Massnahmen zur Stärkung der Diakonie in den Landeskirchen abzuleiten.

Während den Monaten Mai bis Juni wurden die Diakonieverantwortlichen der Mitgliedkirchen befragt. Die Ergebnisse wurden an der Plenarversammlung im November präsentiert und diskutiert.

Ebenfalls im Zusammenhang mit der Festlegung der Mindestanforderungen vergibt die Konferenz Diakonie Schweiz eine Titelerkunde. Diese belegt, dass deren Inhaberin oder Inhaber entsprechend den «Mindestanforderungen zur sozialdiakonischen Berufsausbildung» sozialfachlich und theologisch ausgebildet sind und über Berufspraxis in der reformierten Landeskirche verfügen. Auf diesem Hintergrund hat der Ausschuss bestätigt, dass die Titelerkunde nur Personen ausgestellt wird, die diese Bedingungen erfüllen.

Ebenfalls im Frühling war das Co-Präsidium der Fachgruppe «Palliative Care» zu Gast im Ausschuss und berichtete über deren Arbeit. Die Sparte «Palliative Care» ist in Form einer Fachgruppe der Konferenz Diakonie Schweiz angegliedert. Inhaltlich bedeutet dies, dass die Fachgruppe dem Ausschuss regelmässig Bericht erstattet. Für die Finanzierung ihrer Projekte gelangt die Fachgruppe aber direkt an den Rat SEK.

Die beiden Co-Präsidenten Therese Meierhofer-Lauffer und Pascal Mösli informierten über die zwei für 2018 geplanten Projekte «Gold sponsoring» und die «Fachtagung Caring Community». Dass die Arbeitsgruppe Projekte und Praxis im Herbst 2019 ebenfalls eine Fachtagung zum Thema «Caring Community» plant, machte diesen Austausch besonders wertvoll.

Vor einigen Jahren hat der SEK die Mitgliedschaft bei Eurodiaconia gekündigt. So befasste sich der Ausschuss auch mit dem Verhältnis zur Eurodiaconia. Er kam zum Schluss, sich zukünftig wieder stärker mit den ausländischen Partnern zu vernetzen und entschied die Mitgliedschaft wieder zu aktivieren.

2.2. Plenarversammlung

An der Plenarversammlung vom 14. Mai berichtete Pascal Gilgien über ein spannendes, diakonisches Projekt der Waadtländer Kirche. So soll im Raum Lausanne ein Gebäude mit Notunterkünften, einem «Saal der Solidarität» und einem Raum für Spiritualität entstehen. Diese Räumlichkeiten stehen speziell Menschen zur Verfügung, die kurzfristig eine Unterkunft suchen: entlassene Häftlinge, Opfer häuslicher Gewalt, abgewiesene Asylsuchende und andere.

Die St. Galler Landeskirche berichtete über den CAS Diakonieentwicklung, welchen sie zusammen mit der Fachhochschule St. Gallen durchführen wird. Der CAS will Interessierte befähigen, konkrete Bedürfnisse in den Gemeinden zu erkennen und entsprechende Projekte zu entwickeln und durchzuführen.

An der Plenarversammlung vom 19. November stand die Präsentation der Erhebung «Diakonie und Diakonats in den Kantonalkirchen» auf der Traktandenliste. Im Auftrag des Ausschusses hat Simon Hofstetter die Ergebnisse übersichtlich zusammengetragen und mit der Aussage zusammengefasst, dass die Unterschiede zwischen den Landeskirchen auf den ersten Blick grösser zu sein scheinen, als sie dies in Tat und Wahrheit sind. So ergab die Befragung grosse Unterschiede in der Stellung

der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone innerhalb der Kantonalkirchen. Es gibt z.B. keine einheitliche Regelung in der Frage der Ordination und in der Einbindung in die Gemeindeleitung. Hingegen sind die Unterschiede bei den Themenschwerpunkten ihrer Aufgaben, welche durch die Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone abgedeckt werden, gering.

In der anschliessenden Diskussion versuchten die Vertreterinnen und Vertreter der Landeskirchen erste Brennpunkte zu benennen. Diese wurden zur Weiterbearbeitung dem Ausschuss übergeben. Der vollständige Bericht über die Erhebung kann auf dem Portal diakonie.ch heruntergeladen werden.

2.3. Fachportal diakonie.ch

Das Web-Portal diakonie.ch kann als grosser Erfolg bezeichnet werden. In den Rubriken 'Aktuelles' und 'Magazin' gelingt es der Redaktion News aus dem diakonischen Arbeitsbereich in der Schweiz und dem Ausland zu sammeln und einer interessierten Leserschaft zugänglich zu machen. Die Beiträge des «Magazins» greifen aktuelle Themen auf und geben Impulse für die diakonische Arbeit. Auf der Seite «Material und Projekte» sind praxisbezogene Informationen über verschiedene Projekte in der Schweiz zu finden. Diese Seite lebt von den Beiträgen der Nutzerinnen und Nutzer. Hier können diakonische Projekte eingegeben und so zur Nachahmung weiterempfohlen werden.

Im Zusammenhang mit der Webseite wurde auch der Wunsch nach einem Bilderpool mit Sujets aus der Diakonie angeregt. Dieses Anliegen wurde geprüft. Der Aufwand zur Sicherung der Bildrechte und Pflege der Datenbank kann aber mit den vorhandenen personellen Ressourcen nicht erbracht werden.

Als jährlich wiederkehrende Herausforderung zeigt sich die Finanzierung des Portals. Die KIKO hatte im Rahmen einer Starthilfe die Finanzierung für die Jahre 2017 bis 2019 zugesichert. Wie es nachher weiter geht, ist noch offen. Die Konferenz Diakonie Schweiz leistet gerade mit dem Webportal einen wichtigen Beitrag in der Vernetzung der diakonischen Institutionen und deren Angeboten. Aus diesem Grund ist der Ausschuss bestrebt eine weiterführende Finanzierung sicherzustellen.

Beat Maurer, Präsident Ausschuss Diakonie Schweiz

3. Arbeitsgruppen

3.1. Aus- und Weiterbildung

Die Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung hat im Berichtsjahr viermal getagt. Es sind darin 13 Personen aus Ausbildungsinstitutionen, kantonalkirchlichen Fachstellen und kirchgemeindlicher Diakonie vertreten. Die Arbeitsgruppe wird von Urs Woodtli Stebler präsidiert.

Der Auftrag der Arbeitsgruppe hält fest, dass sie damit beauftragt ist, die Fortschreibung der Mindestanforderungen zur sozialdiakonischen Berufsausübung zu begleiten und ggf. den zuständigen Gremien Anträge zu unterbreiten. Entsprechend stand die Beratung der vielfältigen Fragestellungen rund um die Mindestanforderungen, um die entsprechenden Ausbildungsgänge sowie die Überprüfungsarbeit zur ausserordentlichen Zulassung im Zentrum ihrer Debatten:

- Die Arbeitsgruppe hat von der Diakonatskonferenz (DDK) eine Liste mit Weiterbildungsempfehlungen übernommen und führt diese fort. Die AG hat in ihren Diskussionen die Liste aktualisiert und verfeinert, d.h. verschiedene Elemente darin (Suchfunktionen, Weblinks, Vollständigkeit der Anbieter) wurden ergänzt oder überarbeitet. Die Liste ist seither online auf der Ausbildungsseite des Fachportals verfügbar.
- Die Mitglieder der Überprüfungskommission sind Teil der Arbeitsgruppe und berichteten laufend über den aktuellen Stand ihrer Überprüfungstätigkeit (siehe nachfolgend: eigener Berichtsschnitt). Dabei brachten sie auch aktuelle Anwendungsfragen der reglementarischen Grundlagen zur Sprache; so setzte sich die Arbeitsgruppe u.a. mit der Praxis der Kompensationsmöglichkeiten (Kompensation der sozialdiakonischen Anforderungen durch ehrenamtliche Arbeit/Familienarbeit) bei der a.o. Zulassung auseinander. Die enge Verbindung zwischen Überprüfungstätigkeit und Arbeitsgruppe hat sich sehr bewährt; die kantonalkirchlichen Überprüfungsanfragen bzw. daraus entstehende Umsetzungsfragen können somit basisnah debattiert werden.
- Die Arbeitsgruppe hat sich an der Ausarbeitung der Erhebung «Diakonie und Diakonats in den Kantonalkirchen» beteiligt; ihre Mitglieder haben dabei an der Struktur des Fragebogens sowie der Formulierung der einzelnen Fragestellungen mitgewirkt. Die Arbeitsgruppe wurde sodann laufend über den Projektfortschritt informiert.

Darüber hinaus nimmt die Arbeitsgruppe Verbindungen zu nahestehenden Gremien wahr. So vertritt sie die Konferenz Diakonie Schweiz in «Savoir Social» (Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales) sowie in der kirchlichen Arbeitsgruppe «Werbung Kirchenberufe».

Die gemeinsame Anwesenheit von Ausbildungsverantwortlichen und kantonalkirchlichen Fachpersonen ermöglichte einen gewinnbringenden Austausch über die laufenden Tätigkeiten und aktuellen Projekte beiderseits: Die Ausbildungsverantwortlichen berichteten laufend über den Fortgang der diakonischen Ausbildung sowie die Interessenlage bei neuen Jahrgängen; die kantonalkirchlichen Fachpersonen brachten die Entwicklungen zum Diakonats in ihren Kirchen ein.

Die Tätigkeit der Arbeitsgruppe hat mit dem Fokus auf die Fortschreibung der Mindestanforderungen zur sozialdiakonischen Berufsausübung deutlich einen Schwerpunkt in der Deutschschweiz. Trotz Bemühungen ist es bislang nicht gelungen, ein Mitglied aus der Romandie für die Arbeitsgruppe zu gewinnen. Es bestehen jedoch Absprachen mit dem Office protestant de la formation (OPF), das in den Westschweizer Kirchen für Ausbildungsbelange der Diakonie zuständig ist.

Die Arbeitsgruppe plant in nächster Zeit, sich der Prüfung der Anerkennung von diakonischen Ausbildungsgängen anzunehmen. Die AG-Mitglieder beabsichtigen, aufbauend auf den Ergebnissen der genannten Erhebung zukünftig die Frage der Ausbildungsanerkennung vertieft zu bearbeiten.

Urs Woodtli Stebler, Leiter AG Aus- und Weiterbildung

3.1.1. Überprüfungscommission

Die Überprüfungscommission setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Juliana Dietze (Mitglied und Präsidium bis September 18), Johannes Kuoni (Präsidium ab September 18), Samuel Wagner, Monika Z'Rotz-Schärer. Der ab September vakante Sitz in der Kommission konnte noch nicht besetzt werden.

Anja Scheuzger vom Stab von Diakonie Schweiz führt das Protokoll und ist für die Administration im Zusammenhang mit der Arbeit der Überprüfungscommission verantwortlich.

Die Überprüfungscommission macht folgende statistische Angaben zum Berichtsjahr:

Sitzungen: Die Überprüfungscommission traf sich zu fünf halbtägigen Sitzungen. Zusätzlich fand eine Schulung mit den Kontaktpersonen der Mitgliedkirchen statt.

Gesuche: Im Berichtsjahr trafen 10 neue Gesuche aus den Landeskirchen AG, BEJUSO, BL, SG, TG, ZH ein, 8 Gesuche aus den Landeskirchen AG, BEJUSO, BL, LU, TG, ZH konnten abgeschlossen und die Ausstellung der Titelurkunde für die ausserordentliche Zulassung als Sozialdiakonin bzw. als Sozialdiakon beantragt werden.

Informationsanfragen: Es trafen 6 schriftliche Informationsanfragen aus den Landeskirchen BEJUSO, GR, SG und ZH ein. Bei den Informationsanfragen ging es meist um Einschätzungen für zukünftige Gesuchstellende, die erfahren wollten, in welchen Bereichen und wie viele Weiterbildungen noch zu planen sind, damit das Gesuch dann später möglichst ohne Auflagen angenommen und die Ausstellung der Titelurkunde beantragt werden kann.

Die Überprüfungscommission befand sich im Berichtsjahr noch in der Einarbeitungsphase – sie existiert bei Diakonie Schweiz erst seit dem Sommer 2017. Deshalb wurden im Berichtsjahr verschiedene Abläufe und Dokumente diskutiert und angepasst. Die für die Arbeit der Überprüfungscommission gültigen Reglemente und Entscheide sind zum Teil wenig präzise oder bilden die aktuellen Berufsbildungswege von Sozialdiakoninnen und -diakonen nicht mehr ausreichend ab. Als Grundlage für die zukünftigen Anpassungen von Reglementen hat die Überprüfungscommission für die Diskussion in der Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung Inputs zu den Themen «Kompensationsmöglichkeiten für fehlende Ausbildungsanteile», «Anerkennung über das Praxisjahr auf der Grundlage von Ausnahmebestimmungen», «qualifizierende Elemente bei besuchten Weiterbildungen» geliefert.

Ein Schwerpunkt war die Vorbereitung der Schulung mit den Kontaktpersonen der Landeskirchen. Die Kommissionsmitglieder informierten über das Gesuchsverfahren und den Auftrag der Kontaktpersonen. Die Möglichkeit für den Austausch und die Klärung von Fragen wurden rege genutzt. Ein neu

erstelltes Prozessschema dient den Kontaktpersonen der Mitgliedkirchen als Instrument für die Einschätzung von bei ihnen eintreffenden Gesuchen und die Erstgespräche mit Gesuchstellenden. Die Erfahrung zeigt: Je besser die Kontaktpersonen in den Landeskirchen das Verfahren kennen und je gründlicher die Unterlagen mit den Gesuchstellenden besprochen werden, desto effizienter ist die Gesuchsbearbeitung und desto nachvollziehbarer sind dann die Entscheide der ÜK.

Bei einer Sitzung in Aarau traf sich die Kommission mit dem Rektor des TDS Aarau, Christoph Schwarz. Dabei ging es um Möglichkeiten für die Nachqualifizierung von Gesuchstellenden, um den Anspruch und Wege, damit die Anforderungen an Gesuchstellende und Absolventen des Studienganges vergleichbar sind.

Die Bearbeitung von Gesuchen und Informationsanfragen ist aufwändig, oft sind umfangreiche Dokumente zu sichten und es müssen zusätzliche Unterlagen von Gesuchstellenden eingefordert werden, bis ein Gesuch bearbeitet werden kann. Dies ist auch für die Gesuchstellenden, vor allem bei länger zurückliegenden Aus- und Weiterbildungen und im Ausland besuchten Lehrgängen, eine Herausforderung.

Die Überprüfungscommission ist dankbar für die gute Zusammenarbeit mit den Kontaktpersonen der Mitgliedkirchen, den Mitgliedern der AG Aus- und Weiterbildung sowie des Stabes.

Johannes Kuoni, Präsident Überprüfungscommission

3.2. Projekte und Praxis

Die Arbeitsgruppe brauchte zuerst etwas Zeit um sich zu finden und sich zu organisieren. Die beiden ersten Sitzungen dienten dem Kennenlernen und dem Entscheid für ein Schwerpunktthema. Nach zwei fachlichen Inputs aus dem Kreis der Arbeitsgruppenmitglieder war das Thema 2018/2019 aber klar und gesetzt: «Caring Communities – sorgende Gemeinschaften».

Ziel dieses Ansatzes ist es, dass Sorgende und Hilfebedürftige besser zueinander finden. Die sorgende Gemeinschaft vor Ort kann nicht alleine von einer Kirchgemeinde umgesetzt werden. Es sind vielerlei Vernetzungen im lokalen sozialen Raum nötig. Diese Vernetzungen bringen es mit sich, dass sich die Kirchgemeinden als mitverantwortlicher Teil der Gesellschaft verstehen und sie als aktive Partner innerhalb der Zivilgesellschaft auftreten. Im Juni wurde innerhalb der Arbeitsgruppe eine Projektgruppe gebildet, welche eine Fachtagung zu diesem Thema im November 2019 vorbereitet. Das Thema soll aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden. Die Tagung soll dazu dienen, das Thema «Caring Community» bei kirchlich Engagierten ins Bewusstsein zu bringen und aufzuzeigen, wie es auch für die Kirchgemeinden fruchtbar gemacht werden kann. Auch die Palliative Care hat das Thema der «Caring Community» für sich entdeckt. So hat die entsprechende SEK-Fachgruppe im Herbst 2018 eine Fachtagung zu diesem Thema durchgeführt. Mit Verantwortlichen dieser Fachgruppe wurden mögliche inhaltliche Verbindungen und Abgrenzungen beraten, welche für die kommende Tagung der Arbeitsgruppe Projekte und Praxis von Nutzen sein könnten.

Im Übrigen wurden in Arbeitsgruppensitzungen kleinere diakonische Good Practice-Projekte vorgestellt, welche sich in der Praxis bewähren. Zudem gaben Mitglieder der Arbeitsgruppe Inputs für die Magazinbeiträge auf dem Fachportal diakonie.ch. Noch nicht gelungen, aber für diesen Sommer geplant, ist die Vernetzung mit der Stiftung fondia.

Urs Meier ist aus der Arbeitsgruppe zurückgetreten. In Absprache mit dem Ausschuss wurde entschieden, den Sitz vorerst vakant zu belassen. Dafür konnte die Stellvertretungsfrage innerhalb der Arbeitsgruppe geregelt werden. Astrid Schatzmann vertritt den Präsidenten bei dessen Abwesenheit in Arbeitsgruppensitzungen und im Ausschuss.

Beat Urech, Leiter AG Projekte und Praxis

3.3. Grundlagen und Forschung

Die Arbeitsgruppe Grundlagen und Forschung hat sich im Berichtsjahr zu vier Sitzungen getroffen. Sie setzt sich aus acht Personen aus Hochschulen, Kirchen sowie der Wirtschaft zusammen.

Im Zentrum ihrer Debatten stand der Austausch über «sozialpolitische Brennpunkte der Zukunft». Dabei präsentierten die Mitglieder untereinander – je auf der Basis der Tätigkeit in ihren Institutionen – ihre Vorstellungen darüber, welche Handlungsfelder und Fragestellungen zukünftig für die Diakonie in der Schweiz von Bedeutung sein werden. Bisherige Präsentationen hatten zum Inhalt: *Dieter Haller* hob die Notwendigkeit hervor, zukünftig neue «Vulnerabilitäten» (chronisch Kranke, Ausgesteuerte, Armutsbetroffene) in den Blick zu nehmen. *Urs Frey* skizzierte das Modell, wonach die Diakonie als «professionell flexible» Akteurin im Sozialstaat agieren kann. *Marc Baumann* stellte das diakonische Prinzip des Spendens infrage und propagierte stattdessen das Prinzip des Investierens. *Stephan Schranz* forderte ein erneuertes Engagement der Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Organisationen. *Andreas Fankhauser* problematisierte das Zielbild der «Inklusion» anhand der Arbeit mit einer Hörbehindertengemeinde. Nach Abschluss der Präsentationsreihe sollen die wichtigsten Ergebnisse in Thesenform auf dem Fachportal zugänglich gemacht werden.

Die Arbeitsgruppe hat sich darüber hinaus zu Anfragen über gemeinsame Projekte der Konferenz Diakonie Schweiz geäußert. So wirkte sie an der Ausarbeitung der Erhebung «Diakonie und Diakonat in den Kantonalkirchen» mit und ergänzte dabei den Fragenkatalog mit eigenen Impulsen.

Zu Ende des Berichtsjahrs ist Andreas Fankhauser als Vorsitzender und Mitglied der Arbeitsgruppe zurückgetreten. Der Vorsitz der Arbeitsgruppe wird interimistisch von Stephan Schranz eingenommen.

Stephan Schranz, Leiter a.i. AG Grundlagen und Forschung

3.4. Kirchen und Werke

Die AG Kirchen und Werke traf sich am 28. Mai und 29. Oktober 2018. Eine Adhoc-Gruppe traf sich im Dezember 2018 zur Bereinigung der Kollektenliste (s. weiter unten).

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Roland Luzi sind in der AG vier Leitungspersonen von diakonischen Werken und vier Kirchenrätinnen bzw. Kirchenräte von reformierten Kantonalkirchen vertreten.

Mit der ersten Sitzung 2018 hat die Schwyzer Kirchenrätin Dr. Marion Werner den Sitz von Sybille Andermatt übernommen, die aus dem Kirchenrat ausschied.

Die Mitglieder der AG stellten die laufenden Strategien und diakonischen Arbeitsschwerpunkte von Kirchen und Werken vor und tauschten sich darüber aus. Bisher erfolgten als Präsentationen: Sozialwerke Pfr. Sieber, Blaues Kreuz, Reformierte Landeskirche Zürich, HEKS, CSP Bern-Jura, Ref. Kirche Graubünden, Ref. Kirche Kanton Zug, Ref. Kirche Kanton Schwyz. Wesentliche Aussagen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Das HEKS und das CSP Bern-Jura arbeiten in ähnlicher Weise und in fast identischen Themengebieten und müssen sich über Leistungsaufträge sowie auf dem Spendenmarkt Mittel beschaffen. Beide Werke erhalten von den Reformierten Kirchen eine Grundfinanzierung. Sozialwerke Pfr. Sieber und das Blaue Kreuz erhalten nur wenig Grundgelder, jedoch Kollekten von den Kirchgemeinden. Auch sie finanzieren ihre diakonischen Leistungen über staatlich finanzierte Leistungsaufträge und auf dem umkämpften Spendenmarkt. Das Blaue Kreuz und die Sozialwerke Pfr. Sieber stellten ihr diakonisches Profil und Branding vor.

Die kleine Ref. Landeskirche Schwyz und die Ref. Kirche Graubünden haben nur wenige Sozialdiakoninnen und -diakone angestellt. Dagegen wirken für die Ref. Kirche Zug vergleichsweise viele Sozialdiakoninnen und -diakone. In allen Kantonalkirchen und ihren Kirchgemeinden engagieren sich freiwillige Mitarbeitende im sozialen Bereich.

Es wurde angeregt, eine «Kollektenliste» zu erstellen, in der die durch die «Konferenz Diakonie Schweiz» empfohlenen diakonischen Institutionen/Projekte aufgeführt sind. Denen können Kirchen und Kirchgemeinden ihre Gottesdienstkollekten zukommen lassen. Gemäss Rückmeldungen fragen Kirchgemeinden in Kantonalkirchen immer wieder nach, ob es Empfehlungen für die Bestimmung von Kollekten gibt – eine entsprechende Liste könnte hier dienlich sein. Der Ausschuss der Konferenz Diakonie Schweiz erteilte der AG den Auftrag, eine entsprechende Kollektenliste zu Handen von Ausschuss und Plenarversammlung auszuarbeiten. Das Dokument mit den diakonischen Werken und den diakonischen Kollekten-Projekten soll sodann auf dem Fachportal publiziert werden.

Eurodiaconia ist ein europäisches Netzwerk für Kirchen und Werke mit Sitz in Brüssel. Sie versucht durch Lobbyarbeit und Vernetzungen die Diakonie in europäische Länder und Organisationen einzubringen. Die Konferenz Diakonie Schweiz wird sich zukünftig zusammen mit anderen diakonischen Werken aus der Schweiz (HEKS, Sozialwerk Pfarrer Sieber, Zürcher Stadtmission u.a.m.) an Eu-

rodiaconia anschliessen. Das Board der Eurodiaconia hat diese Mitgliedschaft bestätigt und die Generalsekretärin Heather Roy wird die Konferenz anlässlich der ersten Plenarversammlung im Mai 2019 besuchen.

Roland Luzi, Leiter AG Kirche und Werke

4. Stab Diakonie Schweiz

Die Stabsmitarbeitenden sind zuständig für die Begleitung der Gremien der Konferenz Diakonie Schweiz. Für die Plenarversammlung, den Ausschuss und die Arbeitsgruppen leisten sie die administrative Sitzungsbegleitung sowie nach Möglichkeit inhaltlich-programmatische Vor- und Nacharbeit. Im Berichtsjahr 2018 waren die Stabsmitarbeitenden insbesondere mit der Durchführung der Erhebung «Diakonie und Diakonat in den Kantonalkirchen» (vgl. hierzu Bericht des Ausschusses in 2.2.) beschäftigt: Sie besuchten hierzu zahlreiche Kantonalkirchen, führten Dokumentenstudien durch, fassten die Ergebnisse zusammen und bereiteten diese für die diversen Präsentationen auf. Der Stab Diakonie Schweiz wirkt sodann als Dienstleistungsstelle für Diakoniebelange in Zusammenarbeit mit den Kantonalkirchen. So hat der Stab u.a. die Koordination und Abwicklung für den Druck der vierten Auflage des «Leitfadens Freiwilligenarbeit» der Kantonalkirchen übernommen. Sodann sind beim Stab verschiedene Anfragen eingetroffen, die das Bild bestätigen, wonach die Konferenz Diakonie Schweiz mehr und mehr zur nationalen Anlaufstelle für diakonische Anliegen wird. Zu den Anfragen gehören: Austausch mit internationalen Diakonievertretungen, Anfragen aus der Sozialdiakonie zu kantonalen Fragen und entsprechende Triage, Suche von Praktikumsstellen (inkl. Weiterleitung an die entsprechenden Stellen), Anfragen sozialer Institutionen, u.a.m.

Das zweisprachige Fachportal diakonie.ch / diaconie.ch wird von der im Stab Diakonie Schweiz angesiedelten Redaktion betrieben (vgl. Ausführungen in 2.3). Auf dem Fachportal wurden im Jahr 2018 über 300 Beiträge veröffentlicht, darunter mehr als 60 thematisch tiefgreifende Magazinbeiträge. Zudem bietet das Fachportal zahlreiche Projekthinweise und Materialien zu unterschiedlichen diakonischen Themen. Berufsinteressentinnen und -interessenten erhalten zudem grundlegende Informationen zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich der Diakonie.

Neben der redaktionellen Tätigkeit arbeiten die Redaktionsmitglieder an der technischen Weiterentwicklung des Fachportals. Verschiedene Kooperationen (u.a. [fondia](http://fondia.ch), [Swissinfo](http://swissinfo.ch), Nationalfonds, Jahrbuch Diakonie Schweiz) sowie die mittlerweile beträchtliche Materialfülle führen dazu, dass das Fachportal unterdessen eine breit differenzierte Angebotspalette vorweisen kann, die entsprechend inhaltlich und technisch unterhalten werden muss.

Die Reichweite des Fachportals ist als erfreulich zu bezeichnen. Das Fachportal hat sich in der diakonischen Landschaft rasch etabliert; es erreicht über eigene Kanäle bis zu 1'000 Nutzerinnen und Multiplikatoren. Die Inhalte werden nicht nur über die Internetseite kommuniziert, sondern auch über den eigenen Twitter-Feed und über die Kanäle des SEK (Facebook, Twitter) gestreut. Zudem werden die Inhalte nochmals über einen Newsletter ausgegeben, der über die Internetseite kostenlos abonniert werden kann.

Der Auftritt des Fachportals in den vergangenen beiden Jahren zeigt auf, dass sich der Aufwand gelohnt hat und die Ziele erreicht wurden: Das Fachportal diakonie.ch ist heute die unangefochtene Nr. 1 im Internet für Fragen der Diakonie in der Schweiz. Für Interessierte aus Kantonalkirchen sowie insbesondere aus Kirchgemeinden ist das Fachportal zu einer wichtigen Anlaufstelle geworden, aus der sie grundlegende Informationen und Anregungen für ihr diakonisches Wirken erhalten.